Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 59. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 29. Juli (11. August) 1911.

Zahlstellen für den „Botschafter:"

In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
„ Chortitz, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp.
„ Nikolaipol, „ „ Gebietsschreiber Peters.
П. о. Плѣшановскъ, Сам. г., с. Луговскъ, bei Lehrer H. D. Neufeld.
Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden kann auch auf den „Botschafter" abonniert werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.
Dr. med. Karl Skutul.
Spezialist für chirurgische Krankheiten, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. jtp7
Krankenempfang täglich von 11—1 und 4—5 Uhr.

An die Mitglieder des jrk2-1
Chortitzer Lehrervereins.
Aus Gründen, die nicht von der Verwaltung des Vereins abhängig sind, kann die Allgemeine Konferenz im August dieses Jahres **nicht** stattfinden.
Der Vorsitzende: Heinr. Epp.

In der Ohrloffer Mädchenschule
findet die Aufnahmeprüfung am 25. August statt. Schulanfang am 26. August. Anmeldungen und Anfragen richte man an Lehrer **J. Janzen**.
Я. Г. Янценъ, Почт. отд. Орлово, Таврич. губ. jgo6-2

Zahnärztin P. Bernstein-Gawendo
empfängt täglich.
Plombieren, schmerzloses Entfernen der Zähne und Herstellung künstlicher Gebisse.
Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw. jts8-5

Auktion
Die Gesellschaft zur Förderung der Viehzucht
veranstaltet am 17. August a. c., 9 Uhr morgens,
bei **Kornelius Dav. Friesen.**
(Ökonomie Старый хуторъ, beim Dorfe Третузное, Новопокровской вол. Екат. уѣзда)
die I. **Versteigerung von ca. 20 Kälbern** Halbblut Ostfriesisch und Wilstermarsch. jrp3-1
Anfragen zu richten an den Vorsitzenden des Verwaltungsrates:
Hermann Hermannowitsch Bergmann, Post Солоненькое, Екатер. губ.

35
Privatklinik, Wasserheilanstalt
Dr. med. A. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
des Doktors
Eugen Jwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366
25-13 Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 u. von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.
Aufnahme stationärer Kranken täglich.
jtk7 Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**

ЮЖНЫЙ
БАНКИРСКІЙ и КОММИССІОННЫЙ ДОМЪ
Х. Рубинштейнъ, К. Головнинъ, М. Чечикъ.
Екатеринославъ, Садовая 9.
Darlehen auf Ware, die für **Kommission** angenommen werden.
Verkauf von **Reichslotteriebilletten** mit günstiger **Ratenzahlung** und **Versicherung** derselben.
Andere Operationen werden vorläufig nicht ausgeführt.
(Hauptagentur in Moskau.) jjg 15-10

Die Aufnahmeprüfungen in der
Spater Zentralschule
sollen am 29. **August** d. J. stattfinden. Beginn **das Unterrichts am** 30. **August.**
jpo4-2 Die Lehrer.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 64

jat12-5
Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik
„Isometore"
Brillen-Gläser übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon, Prof. der med. Fak in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad in Rom. u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von **Prof. Larussim.**
Nur zu haben beim Optiker
Jak. A. Lewitin.
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.
Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90.
Tel. № 561.

Ein Mann, den Tränen streng entwöhnt,
Mag sich ein Held erscheinen;
Doch wenn's im Innern sehnt und dröhnt,
Geb' ihm ein Gott — zu weinen.

Goethe.

Oberlicht.

Wer sind die klugen Jungfrauen?

Da die Entrückung der Kirche, Christi Braut, vor der antichristischen Drangsalszeit erfolgen wird, also jeden Tag erfolgen kann, so sei dem Leser folgende ernste Frage vorgelegt: Wer sind die klugen Jungfrauen? oder noch bestimmter: Gehörst du, zu den klugen Jungfrauen? — Denn diese allein sind es, welche, wenn der Bräutigam kommt, mit ihm zur Hochzeit gehen. Den übrigen wird die Tür verschlossen, an die sie vergeblich klopfen, um Einlaß flehend. (Matth. 25, 10—13). Das Bild ist furchtbar ernst, aber die Wirklichkeit wird weit, weit ernster sein. Wehe dem, der mit erloschener Lampe einst vor verschlossener Tür im Finstern steht! Das Licht ist fort, die Tür ist zu und ringsum alles dunkel; und von oben her kommen nun die Gerichte, die Tage der Trangsal, wie sie nie gewesen sind. Und ach! wie bald wird es geschehen, daß so viele Tausende christlicher Bekenner in dieser trostlosen Lage sind. Wirst auch du mein Leser, dann darunter sein und zu den törichten Jungfrauen gehören?

Sie stehn und klopfen, flehn und rufen
Und keine Türe tut sich auf,
Indessen steigt auf blut'gen Stufen
Der Antichrist zum Thron hinauf.
Und während drin beim Hochzeitsmahle
Die Braut des Lammes selig sitzt,
Da leuchtet's auf im Wetterstrahle,
Wie wenn's durch alle Himmel blitzt
Und Jesus ruft hinaus und spricht:
„Ich kenn' euch nicht!"

Die zehn Jungfrauen, welche die Lampen nehmen und ausgehen, dem Bräutigam entgegen, sind die bekennende Christenheit, und zwar die Christenheit, soweit sie sich noch zur Bibel und zum christlichen Bekenntnisse hält; denn auch die törichten Jungfrauen tragen eine Lampe, schmük-

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe von **Ferdinand von Wahlberg.**
(Fortsetzung).

Fräulein Amalie war auf ihrem Stuhle niedergesunken und starrte, zum Tode erschrocken, auf die Fensterläden, deren ausgeschnittene Herzen schon ganz von Schnee ausgefüllt waren.

„Ist doch nicht ein Schneesturm?" fragte sie die eben zurückgekehrte Schwester Auguste und faltete ihre Hände wie zum Gebet.

„Ja, Amalie", war die kurze Antwort. Ihr leichenblasses Gesicht und das Zittern ihres Körpers machten die Antwort nur zu deutlich.

„Malchen, Schwester Malchen! Christian ist jetzt auf der Steppe und verschneit — sein schwächlicher Körper hält die Kälte und den Sturm nicht aus. Unverzeihlich, daß ich ihn allein fahren ließ — wer pflegt ihn jetzt?"

„Beruhige Dich, Auguste, wir sind alle in Gottes Hand — und Christian ist bei dem Wetter gar nicht ausgefahren — Adam Riemer ist ja bei ihm."

„Nein, er ist auf dem Wege. Wenn er verunglückt, bin ich an seinem Tode schuld, ich, und mir hat ihn unsere selige Mutter anvertraut."

„Auguste, liebe Schwester, quäle Dich doch nicht mit Selbstvorwürfen — die helfen nicht, Gott hat früher geholfen, hilft und wird uns ferner helfen. Komm', laß uns in unser Zimmer gehen und recht innig beten."

Sanft nahm sie die Schwester bei der Hand und sie, die sonst so starke Auguste, folgte ihr still und willig.

* * *

Die Sonne hatte sich eine breite Straße durch die Wolken gebrochen. Ein schwacher Windhauch half ihr dabei. — Auch wallten die Wolken selbst auseinander, denn sie waren es müde, immer wie ein grobes graues Tuch zusammenzuhalten.

Es freuten sich aber die Sonnenstrahlen, die Erde wieder einmal küssen zu dürfen und sie nach dem furchtbaren Sturme zu erheitern.

Wie blaß ihr Gesicht und wie kalt ihre Lippen waren.

Richtig, es war ja auch gar nicht das Antlitz der lieben alten Erde, es war nur ihre weiße, harte und kalte Totenmaske, die ihr der Winter angelegt und der Schneesturm fest aufgedrückt hatte. Diese küßten die Sonnenstrahlen. Sie gaben sich viele Mühe, aber noch waren sie zu schwach, um die Maske zu entfernen, und die unter ihr schlummernde Erde zu erwecken.

* * *

Männer auf breitläufigen Arbeitsschlitten bahnten sich langsam in der Richtung nach den Brunnen einen Weg. Von Zeit zu Zeit hielten sie an und schauten sich um, aber immer war es vergebens.

„Die sind umgekommen", sagte der eine, was ein anderer doch nicht glauben wollte, weil Adam Riemer mit der Steppe und den Pferden zu vertraut sei und sich sicher irgendwohin zu retten verstanden hätte.

Da erklang plötzlich der helle Ton einer Bügelglocke!

Alle Männer im Schlitten lauschten, konnten aber weit und breit nichts entdecken. Doch die Glockentöne fuhren fort, ihre Botschaft zu bringen: Wir sind hier.

Endlich wurde das scharfe Auge des Großknechts vom Idt'schen Hofe einen Schlitten gewahr, der gar nicht so weit, aber abseits von ihnen, an einem kleinen Graben entlang allmählich auf sie zukam.

„Dort sind sie, ich sagt's ja, Adam Riemer weiß sich zu helfen, aber jetzt, Männer, muß angepackt werden", rief der Großknecht ganz erregt vor Freude.

Sie waren eben an einem Graben angelangt, der einst einem kleinen Steppenflusse als Bett gedient haben mochte. Mitten im Graben war der Schnee sehr tief und weich, aber an dem einen Rand hatte der Sturmwind ihn teils weggefegt, teils hart zusammengepreßt. Da war ein Fortkommen nur möglich, wenn hie und da mit den Schippen nachgeholfen wurde.

„Guckt nur mal an, wie der Riemer den Grabenrand als Weg benutzt hat. Der ist gescheit", sagten die Männer zueinander.

Immer deutlicher wurde der Klang der Glocke und bald ließen sich auch die kleinen Schellen des Nebenpferdes unterscheiden.

Schnell ging es nicht vorwärts; die kleinen Steppenpferde, die jetzt hintereinander gespannt waren, arbeiteten sich nur mühsam durch den Schnee — aber es ging. Als Riemer die Männer erreichte, wurde er mit lebhaften Freudenäußerungen empfangen.

„Wie hat er's nur fertig gebracht, Riemer?"

„Ei, unsre Pferd' fanden den Strohhaufen gestern und ich heut' den kleinen Kalmückengraben — aber ohne die Schipp' säßen wir noch dort am Strohhaufen."

Er war aus dem Schlitten gestiegen und trat zum Pastor, der im Schlitten halb liegend sich kaum rührte, heran.

„Herr Pastor, jetzt sind wir wieder auf'n richtigen Weg, und Idt's Leut' sind uns entgegengefahren; wollen uns zu den Brunnen begleiten — die sind gar nicht weit von hier".

„Gut, gut", gab der Pastor teilnahmslos zur Antwort. „Nur schnell nach Hause, mir schmerzen Hände und Füße, Riemer — schnell."

„Wir müssen suchen, von hier fortzukommen, Männer. Meinem Herrn Pastor geht's nicht gut. In den Schlitten hab' ich ihn heben müssen, und geklagt hat er die ganze Zeit. Fahrt mal zu, ich komm' in Eurer Spur nach." (Fortsetzung folgt.)

ken sie, gehen aus, dem Bräutigam entgegen. Das können also keine Spötter und Atheisten oder Leugner Christi sein, wie manche meinen mögen. Diese wollen nicht in den Hochzeitssaal, tragen und schmücken auch keine Lampen.

Wir haben hier also gleichsam die orthodoxe Christenheit vor uns. Die Lampe ist die christliche Form und das äußere Wissen und Bekenntnis der christlichen Lehre. Diese Lampe mag rein und gut sein, hell geputzt und geschmückt. Der Docht fehlt auch nicht; auch steht oder hängt sie richtig. Sie ist vielleicht eine schöne und kostbare Lampe. Aber wenn das Öl fehlt, so fehlt das Beste, das Eine, was not tut. Dieses Eine aber fehlt bei allen törichten Jungfrauen. Hierin ist der Unterschied zwischen ihren Lampen und denen der fünf klugen Jungfrauen; hierdurch wird auch die endgültige und ewige Trennung der klugen und der törichten Jungfrauen bestimmt.

Aber was ist das Oel, das von solch' großer Bedeutung ist? so fragt der Leser. In der Tat, das sollte unsere ernste Frage sein.

Das Oel ist im Alten Testament ein oft genanntes und angewandtes Symbol des heiligen Geistes, wie das Wasser dasjenige des Wortes Gottes ist, z. B. Joh. 3, 5.

Christus, unser großer und ewiger Hohepriester, ist „gesalbt mit Oel des Frohlockens über (d. h. mehr denn) seine Genossen“ (Hebr. 1, 9; Psalm 45, 7). Er sagt selbst von sich: „Der Geist des Herrn, Jehovas, ist auf mir, weil Jehova mich gesalbt hat.“ (Jes. 61, 1; Luk. 4, 18). Sein Name: „Christus“ (hebr. Messias) bedeutet ja Gesalbter.

Aber nicht nur der Hohepriester wurde gesalbt; man salbte auch seine „Genossen“. So aber nennt Gottes Wort die Christen. (Hebr. 1, 9; 3, 1—14). Auch sie sind, wenn wirkliche Christen, mit dem heiligen Geiste gesalbt und versiegelt, was auch ihr Name bedeutet. „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“ (Röm. 8, 9.)

Nun aber fragt vielleicht ein besorgter Leser: Wie empfängt man den heiligen Geist? Und woher weiß ich, ob oder daß ich ihn habe? Blikken wir, um die richtige Antwort zu erhalten, zunächst auf zwei schöne Vorbilder im Alten Testament.

Wenn ein Aussätziger für rein erklärt wurde, so badete er sich in reinem Wasser. Alsdann wurde Blut auf ihn getan; und auf dieselbe Stelle des Körpers, wohin Blut gekommen war, wurde dann heiliges Oel gebracht. (3. Mose 14, 9. 14. 17).

Das Gleiche geschah bei den Priestern am Tage ihrer Einweihung: Wasser, Blut und Oel wurde auf sie angewandt. (3. Mose 8, 6, 12, 23. 30).

Verstehst du, teurer Leser, was uns diese Bilder sagen wollen? Gottes Wort, das uns im Wasser vorgebildet ist, muß uns zur Buße rufen und aus dem geistigen Tode zum göttlichen Leben führen. Die Stimme Gottes weckt Herz und Gewissen auf, führt zur Erkenntnis dessen, was wir vor ihm, dem heiligen und gerechten Gott, sind. Sie ruft das Verlangen wach nach Frieden und Gemeinschaft mit Gott; und sie reinigt zugleich das Herz wie in einem Wasserbade (Eph. 5, 26 und Joh. 15, 3) durch das Selbstgericht und durch die Mitteilung eines neuen Lebens (Joh. 3 3; Hesek. 36, 25—27; 1. Petr. 1, 22, 23).

Aber noch mehr ist nötig. Wir sind nicht nur geistig tot, wir sind auch sündhaft, sind Schuldner und Feinde Gottes. Wir bedürfen darum nicht nur einer inneren Erneuerung durch Gottes Wort (1. Petr. 1, 22, 23), wir bedürfen auch der Vergebung und Versöhnung. Darum kam unser Herr „nicht durch Wasser allein (d. h. nicht mit Gottes Wort allein), sondern durch Wasser und Blut.“ (1. Joh. 5). „Ohne Blutvergießen ist keine Vergebung.“ Nun wissen wir aber, daß „das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, uns reinigt von aller Sünde.“

Wo immer ein wahrhaft heilsverlangendes Herz sich auf die versöhnende und vergebende Kraft des Blutes Christi stützt, auf die Vollgültigkeit und Allgenugsamkeit seines Opfers baut, da kehrt der heilige Geist ein und gibt dem Herzen das göttliche Zeugnis und Siegel (Eph. 1, 13) von seiner Errettung und Gotteskindschaft. (Gal. 3, 26; 4, 6; Röm. 8, 16). Es war ja verheißen, **daß es so geschehen würde** (Joh. 1, 33; 7. 39).

(Schluß folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg. Das Marineministerium ist bei der Vergebung der Schiffsbestellungen für die Schwarzmeerflotte auf Schwierigkeiten gestoßen. Der von der Reichsduma bewilligte Kredit von 102 Millionen Rbl. war für die Erwerbung von drei gr[illegible]n Schlachtschiffen, neun Torpedo[illegible]ten und drei Unterwasserbooten b[illegible]mmt. Bisher konnten nur die Unterwa[illegible]boote bestellt werden, und zwar zu [illegible] Preise von je 1.600.000 Rbl., den Bau der anderen Schiffe kann zur[illegible]ht nicht vergeben werden, da die F[illegible]men, die sich um diese Aufträge [illegible]werben, die Baukosten so hoch ber[illegible]eten, daß der Kredit von 102 Mi[illegible]nen um etwa 28 Mill. Rbl. über[illegible]ritten werden müßte. Nach dem Ko[illegible]anschlage des Ministeriums sollten die zu bestellenden Panzerschiffe vom Dreadnoughttyp je 24½ Millionen Rbl. kosten, doch die am Wettbewerb beteiligten Baufirmen erklärten, daß diese Anweisung viel zu gering sei. Da das Marineressort eine Ueberschreitung des Schiffsbau-Kredits durchaus verhüten möchte, mußte es die Vergebung der Bauaufträge vertagen.

— Wie der „Swet“ weiß, hat die Senatorenrevision der Reichskasse 12,730,000 Rbl. gekostet.

— Durch Allerhöchsten Befehl ist angeordnet worden, daß die Minimalgage der Senatoren 8000 Rbl. betragen solle. Dieser Gagensatz wird vom 1. Januar 1912 für diejenigen Senatoren, deren Gage bisher diesen Betrag nicht erreichte, eingeführt.

— Die Zahl der Vakanzen in den Petersburger Hochschulen ist folgende: Technologisches Institut 285, Bergkorps 150, Institut der Zivilingenieure 100, Institut der Wegebau-Ingenieure 180, Forstkorps 200, Historisch-philologisches Institut 800, Elektrotechnisches Institut 80, Polytechnisches Institut 1140, Medizinisches Institut für Frauen 250.

— Die im Justizministerium tagende Konferenz in Sachen des Urheberrechts hat den von Frankreich vorgestellten Entwurf eines Vertrages zum Schutz des Urheberrechts für ungenügend befunden, da er die Rechte russischer Autoren in Frankreich mangelhaft schütze, während den französischen Autoren sehr weite Rechte in Rußland zugemessen werden. Die Konferenz beschloß, daß der Vertragsentwurf durch einige Artikel zu ergänzen sei, welche den russischen Autoren die gleichen Rechte wie den französischen sichern gemäß dem neuen russischen Gesetz zum Schutz des Urheberrechts. Besondere Beachtung soll dem Schutz der Interessen russischer Musikverleger und dramatischer Dichter gewidmet werden, deren Editionen und Werke in den letzten Jahren in Westeuropa vielfach nachgedruckt worden sind.

Ausländisches.

Deutschland.

Nürnburg. 60 Prozent der Arbeiter, welche Spielwaren aus Blech herstellen, wurden von ihren Brotherren ausgesperrt. Infolgedessen erklärten die Arbeiter, 3000 Mann, den Generalstreik.

Leipzig. Der Verband der Hüttenwerksbesitzer erklärte den Lockout, von dem 10.000 Arbeiter betroffen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August (21. Juli). Der Gesandte in Cetinje hat der Pforte telegraphiert: Die Malissoren haben alle Bedingungen angenommen und werden nach zwei Tagen in die Heimat zurückzukehren beginnen.

England.

London, 3. August (21. Juli). Mehr als 12.000 Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten; sie verlangen die Festsetzung einer Entschädigung von 8 Pence für jede normale Arbeitsstunde und von einem Schilling für jede Überstunde.

Frankreich.

Paris. Ein stattgehabtes zahlreich besuchtes Meeting nahm eine Protestresolution gegen den drohenden Krieg an. Der Kongreß der Eisenbahner faßte einen gleichen Beschluß.

Persien.

— Der englische und der russische Gesandte richteten gleichlautende Noten an die persische Regierung, in denen die englische und die russische Regierung anerkennen, daß der frühere Schah keinen Anspruch mehr auf seine Pension habe, nachdem er nach Persien zurückgekehrt sei trotz der ihm zu wiederholtenmalen seitens der beiden Regierungen erteilten Mahnung, sich von der politischen Agitation fernzuhalten. Beide Regierungen erklärten, sie könnten, da der frühere Schah sich nun auf persischem Boden befände, nicht intervenieren und folglich auch nicht in dem gegenwärtigen Zwist Partei ergreifen. Hier wird berichtet, daß Mohammed Ali Astrabad verlassen und sich mit unbekanntem Ziel in Gumeschtepe eingeschifft habe. Doch ist die Nachricht unbestätigt.

Das gegen den früheren Schah Mohammed Ali ausgerüstete Detachement besteht aus tausend Infanteristen, ungefähr z[illegible]eihundert Bachtiaren und dreihundert Fidais. Es verlautet, daß die Fidais planen mit ihrem Chef Muis es Saltaneh zum Scheine auf die Seite Mohammed Alis überzugehen und ihn zu töten, um die auf seinen Kopf ausgesetzte Belohnung zu erhalten. In Teheran wachsen die Sympathien für Mohammed Ali, doch verbergen sich seine Anhänger aus Furcht vor den Demokraten.

Nach Meldungen aus Hamadan griff eine Volksmenge die Regierungsinstitutionen an und äscherte den Endshumen ein. Es gab Tote und Verwundete. Das Volk fordert die Rückkehr Salar-ud-Danles, dem aus Hamadan eine Abteilung Regierungstruppen entgegenzieht.

Es werden an vielen Orten Bürgerwehren gebildet, welche die Regierung gegen den früheren Schah schützen wollen; auch Schüler treten in die Bürgerwehr ein. Die Presse spricht die Überzeugung aus, das Volk werde nicht zulassen, daß Mahammed Ali den Thron besteige; er würde Persien als Vasall Rußlands regieren.

Haiti.

Port au Prince, 3. August (21. Juli). Präsident Simon flüchtete auf ein amerikanisches Dampfschiff. Der Pöbel griff die Polizeiabteilung welche den Präsidenten begleitet hatte, an. Fünf Personen wurden getötet, darunter der Kammerdiener des Präsidenten. Die Tochter Simons wurde leicht verwundet.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der Unterrichtsminister hat eine Verfügung erlassen, welche für sechs Professoren des Medizinischen Instituts für Frauen die Amtsenthebung zur Folge hat. Nach den Weihnachtsferien haben die Professoren dieses Instituts ihre Vorlesungen nicht wieder aufgenommen und der Konseil hat nicht dafür gesorgt, daß der geregelte Gang der akademischen Arbeit wiederbeginne. Erst auf wiederholtes Verlangen des Unterrichtsministers hat am 18. April die Arbeit im Institut wieder begonnen, sie wurde dann bis zum 15. Juli fortgesetzt. Einige Professoren des Instituts hatten aber dennoch ihre Vorlesungen und klinischen Arbeiten nicht wieder begonnen; daher hat der Minister angeordnet, daß diese Professoren ihr Entlassungsgesuch vorstellen, damit sie der Pflichten enthoben werden können, die sie nicht hatten erfüllen wollen. Die Verfügung betrifft die Professoren Lewin, Tille, Chlopin, Tschistowitsch, Winogradow und Sawwaitow.

— Im Petersburger Handelshafen hat vor einer Woche unter den Hafenarbeitern eine Gärung begonnen, welche von dem Wunsch, eine

---

Industrie- und Menschenleben.

Kulturhistorische Skizzen aus alter Zeit.

Nachdruck untersagt.

(Fortsetzung.)

4. Wie Kornelius Hildebrandt senior Fabrikant wurde.

Nach Beendigung seiner Lernzeit etablierte sich auch K. Hildebrandt in Chortitz als Uhrmacher.

Er war ebenfalls einer von den armen Handwerkern, der aber, wie wir bereits wissen, bei seinem Meister nicht nur das Handwerk, sondern auch den Reichtum der Zeit zu schätzen gelernt hatte.

Auf den Weg der Maschinenindustrie wurde er durch den alten Lepp gedrängt. Als dieser mit seiner Eisengießerei etwas in Fluß kam, wurden gerade viele Trittmühlen in den Kolonien gebaut, und zwar die ersten mit gußeisernem Scheibenlauf. Weil aber der rohe Guß an den hölzernen Kämmen „zu sehr fraß,“ (wie man sich damals auszudrücken pflegte), so mußten die Triebe sauber befeilt werden, — und da war es Meister Hildebrandt, der von seinem Freunde Lepp manches Stück Arbeit zugeschoben bekam. Unter anderem brachte er ihm gerade die gußeisernen Triebe zur Bearbeitung. Weil aber die äußerste Kruste des Eisens so sehr hart war, daß selbst die besten Feilen das spröde Metall nicht fassen wollten, so mußte jeder Zahn zuvor mit einem Stemmeisen bearbeitet werden, und dann erst konnte man ihn genau nach der Zeichnung befeilen.

Die Arbeit war schwer und mühsam, doch der Verdienst recht gut: für jeden Zahn am Triebe einer Trittmühle zahlte Lepp 1 Rbl. 50 Kop., für den einer Windmühle 2 Rbl. Man brauchte aber auch zu einem Windmühlentrieb bis 2 Feilen, während für Trittmühlen in der Regel eine zulangte pro Stück.

Des Handwerks goldener Boden war jedoch f[illegible]r Hildebrandt immer noch sehr dünn und durchscheinend, daß er seinen Mann und eine große Familie nicht recht nähren konnte. Da mußte die Ackerwirtschaft aushelfen.

Von Hildebrandts Landpacht haben wir bereits vernommen. Selbstverständlich war es, daß er sich seine Putzmühle und seinen Pflug selbst machte, und in der Natur der Sache lag es auch, wenn er sogleich ein paar Putzmühlen und Pflüge mehr herstellte, als für den eigenen Bedarf notwendig waren. Diese Geräte fanden stets guten und raschen Absatz, da die Leppsche Fabrik, welche schon Kunden von nah und fern heranzog, den Bedarf lange nicht decken konnte.

Hildebrandt aber, dem das Bargeld stets knapp war, verkaufte in der Regel mehr als er übrig hatte. Kam dann das Frühjahr ins Land, so besaß er gewöhnlich selbst keinen Pflug, und war die Ernte da, so fehlte sicherlich die Putzmühle. — „Schneider ohne Rock, — Schuster ohne Schuh!“

Dieses veranlaßte ihn schließlich, immer mehr Putzmühlen und Pflüge anzufertigen, und als dann die dreischarigen Pflüge so recht zur Geltung kamen, wurden ihrer schon viele bei Hildebrandt fabriziert.

Die gußeisernen Räder und Wellenlager mußte er bei Lepp kaufen, doch konnte derselbe lange nicht immer genug liefern, da sich inzwischen auch immer mehr Handwerker fanden, welche sich auf dieselben Industriezweige warfen.

Bei Lepp wurde aber nur einmal in der Woche gegossen. Zuerst legte man dann für den eigenen Bedarf ab, und was übrig blieb, durften sich die Konkurrenten einteilen.

Dieser stete Mangel an Gußteilen veranlaßte Hildebrandt schließlich eine eigene kleine Gießerei zu bauen. — Das war für ihn kein Kunststück mehr. Welch gute Freunde er an Lepp senior und junior hatte, wissen wir bereits. Besonders in der einsamen Zeit seines Witwerstandes kehrte Lepp senior sehr viel bei ihm ein und machte aus seinen Erfahrungen und Kenntnissen kein Geheimnis vor dem jungen Freunde, der auf solche Weise viel von ihm lernte.

Hatte Lepp irgend eine Verbesserung oder Neueinrichtung in seiner Fabrik getroffen, so war es zuerst Hildebrandt, der alles ansehen mußte. — Ein Ereignis für beide war es, als die zwei neuen Drehbänke eintrafen und die erste amerikanische Hobelmaschine aufgestellt wurde. Als Hildebrandt sich über den hohen Preis wunderte, ergänzte Lepp diesen Gedankengang also: „Ja, ja, die Drehbank muß mindestens 8 Rbl. und die Hobelmaschine 15 Rbl. den Tag einbringen, wenn sie sich in nicht allzulanger Zeit bezahlt machen sollen.“

Hildebrandt setzte seine bei Lepp gewonnene Kenntnisse auch möglichst bald in Taten um. Und die kleine Hildebrandtsche Werkstube gestaltete sich allmählich auch zu der Maschinenfabrik in Chortitza und Schönwiese aus, die den Lesern jetzt unter der Firma „Hildebrandts Söhne und Prieß“ genügend bekannt ist.

Der alte Hildebrandt steht jetzt im Alter von 78 Jahren. Die Leitung der Fabriken hat er längst in die Hände seiner Söhne und seines Schwiegersohnes gelegt. Doch hört er nicht auf, die ihm von Gott noch geschenkte Zeit nach Möglichkeit auszukaufen.

5. Abr. J. Koop und seine Erfolge.

Zu den größten Etablissements der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie, die wir gegenwärtig in Süd-Rußland haben, gehört unstreitig auch die Fabrik „A. J. Koop“, die ihren Anfang in Chortitz nahm, jetzt aber weit größere Abteilungen in Einlage und besonders in Schönwiese, bei Alexandrowsk hat.

Der Gründer und Besitzer derselben, Abraham Koop senior, lebt noch in rüstigem Alter. Er trat 1856 bei Meister Lepp in die Lehre, um auch Uhrmacher zu werden. Da sich die Leppsche Tätigkeit damals aber schon immer mehr mit der Maschinenindustrie befaßte, so wurde naturgemäß auch der junge Koop auf diesen Weg gestellt, den er im späteren Leben mit den besten Erfolgen fortgesetzt hat.

Im Jahre 1864 eröffnete er als ganz junger, vollständig mittelloser Mann in Chortitz eine kleine Schmiedewerkstatt, in welcher er ganz allein arbeitete und zumeist verschiedene kleinere und größere Reparaturen für die Chortitzer Bauern ausführte. Als sich später die Aufträge mehrten, und besonders die Nachfrage nach Häckselmaschinen größer wurde, nahm er sich zuerst einen, und bald auch noch den zweiten Gesellen und fing an, Häckselmaschinen zu bauen und verschiedene Eisenteile zu Windmühlen anzufertigen.

(Fortsetzung folgt.)

Erhöhung der Löhne durchzusetzen, geleitet ist und zu einem teilweisen Streik führte. Am 19. Juli stellten 4000 Hafenarbeiter die Forderung, daß die Löhne um 15—40% erhöht werden. Die Arbeitgeber lehnten die Forderung ab und jene Arbeiter verließen die Arbeit, ohne daß jedoch die Ordnung gestört worden wäre. Darauf legten 6000 Arbeiter, die auf den Holzstapeln beschäftigt waren, die Arbeit nieder. Am 20 Juli streikten insgesamt 12.000 Arbeiter und nur 4000 waren noch tätig. Von den 95 Schiffen, die im Hafen lagen, wurde auf 65 nicht gearbeitet. Eine Beratung der Arbeitgeber ist einberufen worden. Vorläufig sind die Arbeitgeber nicht geneigt, den Wünschen der Arbeiter nachzugeben.

Da es an Arbeitern fehlte, waren in letzter Zeit gegen 600 Arbeiterinnen angestellt worden. Die Männer sind gegen die Anstellung von Arbeiterinnen, deren Konkurrenz, nach Ansicht der Arbeiter, die Löhne herabdrückt. Arbeiter, die jetzt ca. 2 Rbl. täglich verdienen, wollen 2 Rbl. 50 Kop. als Normallohn angesetzt sehen, zu dem noch eine erhöhte Zahlung für Überstunden hinzukäme. Als Normallohn für Arbeiterinnen wollen die streikenden Arbeiter 90 Kop. für den Tag und 30 Kop. für jede Überstunde bewilligt sehen. Gegenwärtig arbeiten nur die auf Monatslohn gesetzten Arbeiterartells.

— Infolge der großen Hitze sind mehrere Waldbrände in den Kreisen Zarskoje Sselo und Peterhof eingetreten. Dichter Rauch umhüllt einige Sommerorte jener Kreise vollständig. Zum Löschen der Waldbrände, die schon drei Tage dauern, sind Feuerwehren und Truppen aus dem Lager herangezogen worden.

— Eine internationale Ausstellung des Intendanturwesens wird in Petersburg geplant; sie soll im Herbst dieses Jahres stattfinden. Es sollen Rohmaterialien und ihre Verarbeitung dargestellt werden, ferner Feldküchen, Lastautomobile u. a. Eine besondere Abteilung wird der Herstellung der russischen Soldatenstiefel gewidmet sein.

— Die Hitzplage hat nun auch Petersburg betroffen, wo in den letzten Tage eine drückende Schwüle herrschte. Einige Fälle von Hitzschlag sind vorgekommen. Es ist anzunehmen, daß die Hitzwelle sich weiter nach Osten hin ausdehnen wird.

Reval. Am Montag stellten im Hafen die Arbeiterinnen auf den Kohlendampfern ihre Arbeit ein.

Kiew. Das Ergebnis der Untersuchung der Kiewer Polizei in Sachen der Ermordung des Knaben Juschtschinskij ist dem Polizeidepartement zugestellt worden. Das in der Residenzpresse kürzlich aufgetauchte Gerücht, der Prokureur des Kiewer Bezirksgerichts, Brandorff, und sein Gehilfe, Plemjannikow, hätten die Absicht ihren Abschied zu nehmen, hat sich als grundlos erwiesen. Die Frage der Einstellung der gerichtlichen Untersuchung ist noch nicht entschieden.

Warschau. In Warschau ist der Streik von Schuhmachern, die Schuhwaren zum Export nach Rußland herstellen, beendet. Es streikten zirka 20.000 Arbeiter. Alle Forderungen der Streikenden sind berücksichtigt worden.

Twer. In den letzten Tagen ist der Wasserstand der Wolga infolge der großen Hitze merklich zurückgegangen. An den Stellen, wo sich Sandbänke befinden, beträgt das Wasserniveau nur 15 Werschok, so daß die Passagierdampfer mit Mühe ihre Touren einhalten.

Tschernigow. Im Dorfe Noworopsk, Kreis Nowosybkow, hat der 12-jährige Bauernknabe Peter Kamkow seinen schlafenden Vater mit einem Beil ermordet. Nach verübter Mordtat vergrub Kamkow die Leiche und vertilgte die Spuren des Verbrechens. Erst am folgenden Tage gestand der jugendliche Verbrecher seine grauenvolle Tat, die er aus Erbitterung über die häufigen Schläge von seiten des Vaters begangen haben will.

Kasan. In den Kreisen Zarewokokschaisk und Tschebokary brennen die Kronswälder. An den Löscharbeiten nehmen gegen 1000 Menschen teil. 5000 Dessj. Wald sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Moskau. Am 24. Juli fand die feierliche Grundsteinlegung für das Gebäude der städtischen Schanjawskij-Volksuniversität statt. Der von der Stadt gespendete Bauplatz umfaßt 5135 Qu.-Faden. Der Bau wird eine halbe Million Rbl. erfordern, wovon 472.000 Rbl. bereits vorhanden sind (darunter 310.000 Rbl. von einem Unbekannten und 50.000 Rbl. von W. A. Morosowa).

Melitopol. Zur Ermordung des Prokureursgehilfen A. W. Skopinskij in einem Zuge der Südbahn wird der „Retsch" gemeldet: Jeder Verdacht, daß es sich um einen Raubmord handle, falle fort. Die Mordtat verübten zwei junge Leute, sie vermieden es, irgend einem anderen Passagier im Zuge ein Leid anzutun, und sprangen während der Fahrt aus dem Zuge ab, worauf sie unter dem Schutz der Dunkelheit entkamen. Skopinskij hatte den Auftrag, im Süden die Strafanstalten für jugendliche Verbrecher zu besichtigen.

Die „Semstschina" berichtet, daß im Justizministerium die Meldung eingelaufen sei, die Ermordung des Prokureursgehilfen Skopinskij sei im Auftrage der Partei der Sozialrevolutionäre ausgeführt worden.

— **Verbot der Einberufung von Lehrerkonferenzen durch evangelisch-lutherische Prediger.** Das Ministerium des Innern hat die zuständige geistliche Behörde davon in Kenntnis gesetzt, daß im Melitopolschen Kreise, Gouvernement Taurien, evang.-lutherische Prediger periodisch wiederkehrende Konferenzen von Lehrern, welche zugleich die Funktionen von Küstern in evangelisch-lutherischen Kirchen bekleiden, einberufen, wobei auf solchen Konferenzen nicht allein Fragen erörtert werden, welche speziell die Pflichten und Obliegenheiten der Küster betreffen, sondern auch solche allgemein-pädagogischen Charakters zur Diskussion gelangen, nicht nur Lehrgegenstände wie die Religion, sondern auch die deutsche Sprache und Arithmetik. Auch würden auf solchen Konferenzen Referate über pädagogische Themata gegeben. Derartige Konferenzen dürften in Grundlage der einschlägigen temporären Bestimmungen über Abhaltung von Versammlungen professioneller Verbände nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern, nach vorhergehender Beziehung mit dem betreffenden Ministerium oder Hauptverwaltungen, abgehalten werden

„Deutsche Volksztg."

Jekaterinoslaw. Mühlenbrand. Im Dorfe Swobodnoje, Kreis Nowomoskowsk ist die Mühle des A. P. Rogalsky samt dem vorrätigen Getreide niedergebrannt. Die Mühle war für 15,000 Rbl. in der St. Petersburger Versicherungs-Gesellschaft versichert, der Schaden aber beläuft sich auf 16,000 Rbl. Man vermutet Brandstiftung. Unter dem Verdacht der bösen Tat steht die Köchin des Hrn. Rogalsky, die Bäuerin N. Koselskaja.

— **Zur Vereinigung des Dorfes Schönwiese** mit der Stadt Alexandrowsk wird dem „Up. Kp." geschrieben: Vor einigen Tagen hat die städtische Taxations-Kommission mit der Abschätzung des Vermögens der deutschen Kolonie Schönwiese und einer ganzen Reihe russischer Siedelungen begonnen. Die ganze Sache leitet der Vorsitzende der Kommission Hr. Nußow. Die Arbeit ist aber, wie sich jetzt herausstellt, so kompliziert, daß die städtischen Wahlen vor 2 Monaten nicht stattfinden werden.

Die angegliederten Siedelungen bringen der Sache auch keine Sympathie entgegen, einige Bewohner stellen sich ihr sogar feindselig gegenüber. — „Man will uns nur ruinieren mit den städtischen Abgaben", klagen diese.

Die Unzufriedenen planen sogar, eine Kollektivbittschrift an den Ministerrat einzureichen und ihn um Aufhebung der getroffenen Bestimmung anzugehen.

Die Stadt erwartet von der Angliederung auch wenig Nutzen.

Werchnednjeprowsk, Gouv. Jekat. Dieser Tage fuhr der Vorsitzende der Landschafts-Uprawa, A. Chartschenko, auf dem Auto von seinem Landgute zu seiner Schwester auf Besuch. Unterwegs geriet ein Hund unter den Kraftwagen. Der Chauffeur wurde bestürzt und hielt die Maschine momentan an. Von dem heftigen Ruck wurden die Insassen des Automobils so heftig hinausgeworfen, daß A. Chartschenko einen Beinbruch davontrug. Der gebrochene Knochen hatte das Fleisch durchbohrt. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

Man befürchtet, daß eine Amputation des beschädigten Teiles erforderlich sein wird, da Schmutz in die Wunde gekommen ist.

Chortitza. Das Departement für Landwirtschaft hat dem Chortitzer Naturschutzverein erlaubt, folgenden Paragraphen in sein Statut aufzunehmen: Die Mitglieder des Chortitzer Naturschutzvereins haben das Recht, die Tiere vor Mißhandlungen zu schützen, indem sie die Peiniger durch die Polizei zur gerichtlichen Verantwortung ziehen können. p.

Ohrloff, Taurien. Ohrloff und das angrenzende Tiege sind in steter Entwickelung begriffen und stehen im Zeichen des Fortschritts. Ein bedeutender Schritt vorwärts ist die Errichtung einer Poststation, die hier so sehr gefehlt hat. — Die neue Dreschanlage mit elektrischem Betrieb hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits glänzend bewährt; die Dreschmaschinen arbeiten tadellos. — Für das Krankenhaus ist ein Röntgenstrahlenapparat verschrieben worden, der demnächst eintreffen muß. — Dieser Tage wurde beschlossen, das jetzige Zentralschulgebäude zu Lehrerwohnungen umzubauen und nebenan ein neues Schullokal aufzurichten. — Wie würde dem alten Cornies das Herz vor Freude hüpfen, wenn er diese gewaltigen Kulturfortschritte in seinem lieben Ohrloff sehen könnte! Den Ohrloffern aber ein fröhliches „Glückauf!"

Berdjansk. Der starke Regen, der mit Unterbrechungen vom Montag bis zum Mittwoch über der Stadt niederging, hat in den Gärten großen Schaden angerichtet. Viel Obst ist abgeschlagen und weggeschwemmt worden. Die Weinstöcke sind entweder ganz bloßgelegt oder aber fast ganz mit Erde überschüttet worden. Im Vorort Makorty hat es stark gehagelt. — Zwischen den Stationen „Trojany" und „Jelissawetowka" haben die Wassermassen die Bahnlinie unterschwemmt, so daß der Verkehr auf sechs Stunden unterbrochen werden mußte.

— Am 30. Juli findet der Benefizabend der Militärkapelle des 49. Breiter Infanterieregiments statt. Zur Ausführung gelangt ein reichhaltiges Konzertprogramm. Das zahlreiche Publikum, welches am vergangenen Sonnabend den Square füllte, wird natürlich nicht versäumen, auch am morgigen Benefizabend in den Square zu gehen; diejenigen aber, welche jenes Konzert nicht besucht haben, mögen sich einen genußreichen Abend nicht entgehen lassen!

— Der Berdjansker Wohltätigkeitsverein beabsichtigt, vom 15. August bis 1. September im Winterlokal des Russischen Klubs eine Ausstellung zu veranstalten, welche folgende Abteilungen umfassen soll: Malerei, Skulptur, Holzschnitzerei, Handarbeiten, Photo- und Lithographie und Hausfleißindustrie. Auch werden die im hiesigen Gefängnis und in der Weberschule der Berdjansker Semstwo angefertigten Sachen ausgestellt werden. Exponate werden unentgeltlich angenommen und nach Schluß der Ausstellung den Exponenten unversehrt zurückgeliefert. Diesen steht es frei, die von ihnen ausgestellten Gegenstände mit einem Extraabzug von 15 Prozent zum Besten des Vereins zu verkaufen. Die Annahme der Exponate erfolgt vom 5.—12. August. Näheres durch die Vizepräsidentin des Vereins E. G. Pestowa (Wosnessenskaja-Straße, Haus Konstantinow.)

Pologi, Gouv. Jekat. Ein starker wolkenbruchartiger Regen ging über Pologi nieder, der viel Schaden und Unheil angerichtet hat. Mehrere Häuser sind eingestürzt; auch Vieh ist in den Fluten umgekommen.

Ufa. Eine kleine Antwort auf Herrn „ph"'s Artikel in № 53 des „Botschafter." Sehr geehrter Herr „ph"! Ihren 40-gradigen Artikel habe ich bei 20° Wärme mit Vergnügen gelesen. Ob ihnen meine Zurechtstellung eine Erfrischung geboten, will ich nicht ganz glauben, denn Ihr Artikel in № 53 sprudelt von solchen „feinen" Ausdrücken, daß jeder Leser ein gewisses „Gereiztsein" herauslas. Ich muß wieder von den „Gutestuern" reden. Sie geben zu, daß die Zahl der „Gutestuer" anfangs groß war, aber stetig abnahm, und jetzt bitte ich Sie, mir doch in diesem Blatte mit der Erlaubnis des Redakteurs mitteilen zu wollen, **warum** die Zahl stetig abnahm. Weiter „erklären" Sie mir die von Ihnen aufgebauschte „geheime Arbeit". Eine Kirche, eine 2-klassige Dorfschule, eine 4-klassige Zentralschule, Krankenhaus usw. haben diese „Gutestuer" gebaut. Ich habe darüber schon in № 46 d. Bl. geschrieben und werde des Raumes halber nicht dasselbe wiederholen; nur möchte ich Sie fragen, was das mit der „Kirche" bedeutet. Eine mennonitische Kirche wurde hier von allen Mennoniten Dawlekanowos und Umgegend gebaut, und ich habe nicht gehört, daß eine einzelne Gruppe sie baute.

Oder meinen Sie vielleicht das „Versammlungshaus" der Mennoniten-Brüdergemeinde? Dann halten Sie mir vor, daß ich, der ich in Dawlekanowo wohne, nicht weiß, daß die Brüdergemeinde 10,000 Rbl. fürs Krankenhaus bewilligte, welches Geld aber nach Ihrer Meinung nur zum Ankauf der Stelle (die wurde übrigens dazu geschenkt) und zum Fundamente usw. ausreichen dürfte. Das wäre nett. 10,000 Rbl. ist ein ganz bescheidenes Sümmchen, und da das Krankenhaus im Rohbau fertig steht und 6000 Rbl. kostet, so dürften Sie sich doch wohl verrechnet haben. Aber eines muß ich Sie noch fragen, Herr „ph". Wer hat Ihnen das Märchen aufgebunden, daß die Brüdergemeinde 10,000 Rbl. bewilligte. Sie werden so freundlich sein und mir erlauben, Ihnen hier zu sagen, daß dem nicht so ist. Sollten Sie sich aber wundern, daß ich dieses so offen sage, so kann ich Ihnen eben mitteilen, daß ich es ganz genau weiß. Ferner habe ich nicht die Absicht gehabt, Ihnen die Urteilskraft in Schulsachen abzusprechen, aber Sie müssen doch zugeben, daß auch noch andere Menschen, die nicht mit Ihnen stimmen, Fähigkeiten besitzen, Urteile über Schulsachen zu äußern. Dann habe ich nach Ihrer Meinung Ihrem „Liebling", dem „Aufwärts", einen Fußtritt gegeben. Verzeihung! „Ich habe ja nur die grauen Dinger geschaffen, wußte ja nicht, daß es deine Jungen wären", sagte der Jäger in jene Parabel zum Rebhuhn. Seien Sie ganz ruhig, ich reite ein ander Steckenpferd als Sie, und wenn Sie Pfannkuchen lieben und ich Rollkuchen, so können wir uns doch vertragen und lieben.

Hans Ehrlich.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Die Orenburger.

Es war 190 . . im November, als ich in Chortitza, Mutterkolonie, verschiedene Angelegenheiten zu ordnen hatte und auch manchen lieben Freund besuchte. — Eines Tages, es mochte halb 5 Uhr abends sein, trat ich auch in das Haus eines meiner zahlreichen Verwandten. Der Hauswirt war augenscheinlich mit einem Gaste, den ich an der Stimme nicht erkannte, in einer anregenden, recht laut geführten Unterhaltung begriffen, aus der ich folgendes vernahm:

„Ich soll heute noch einen Orenburger zu Gaste bekommen, derselbe gibt zwar vor, Angelegenheiten halber eingetroffen zu sein, doch möchte ich's bezweifeln."

„Glaubst du denn, daß er betteln gekommen ist, wie alle Orenburger?"

„Wunderbar ist's mit den Orenburgern, leben eigentlich frei wie ein Vogel, zahlen keine Kopeke an die Kolonie . . . . Die faulen . . . . geben vor, sie können nicht zahlen und glauben, die Kolonie hinters Licht zu führen; doch sie täuschen sich."

Es fielen Ausdrücke, die wiederzugeben die Feder sich sträubt.

„Guten Abend, liebe Freunde!

Totenstille. Darauf der Hauswirt: „Mensch, wie du hereingekommen bist und ich habe nichts gehört?"

„Ich bin kein Gespenst, kam somit durch die einzige Tür, die in dieses Zimmer führt."

„Setze dich und erzähle etwas von Orenburg. Wir unterhielten uns soeben über die Orenburger. Sie sind höchst „zu bedauern", und es geht dort wahrscheinlich sehr schlecht!"

„Ja, es geht manchem schlecht sehr schlecht. In gar vielen Häusern ist Schmalhans Küchenmeister und Habenichts Finanzminister. Ich habe, Gott sei Dank, nicht sonderlich zu klagen!"

Inzwischen hatte sich auch der Gast von seinem ersten Schreck erholt und mischte sich nun auch in unsere Unterhaltung.

„Das will ich glauben, denn ich habe vor wenigen Tagen einen Bettelbrief von dort gelesen, wenn die Hälfte von dem Mitgeteilten Wahrheit ist, so wäre das schon zu viel. Brot, schwarz wie die Erde, ist aber doch kaum zu glauben."

„Die ersten Ansiedler haben solches in der Tat durchmachen müssen, doch jetzt wüßte ich nicht. Jedenfalls hat der Briefschreiber etwas übertrieben, doch daß die Orenburger sämtlich zahlungsunfähig sind, kann ich mit Wahrheit bezeugen."

„Wie viel Getreide hast du in diesem Jahre geerntet?"

„Weizen 48 Tscht., Gerste 20, Hafer 7. Bei 48 Tscht., ist auch etwas zu zahlen!"

„Wieviel Getreide hast du denn bekommen?"

„Weizen cirka 105 Tscht., Gerste 70, Roggen 30, Hafer 50 und Mais an 100."

„Wieviel Schulden hast du bezahlt?"

„Wir haben auch das Dreifache im Schulzenamt zu entrichten."

„Du hast aber auch dreimal so viel geerntet, zudem ist hier der Weizen über 2 Rbl. teurer, du kannst ihn jeden Tag fortschaffen, wohingegen wir Orenburger zu jeder Fuhre 2 volle Tage brauchen, 50 Kop. Ausgaben haben und nur zweimal in der Woche fahren können, wobei wir nur mit einer Fuhre wöchentlich von 8—10 Tschwrt. fortschaffen. Zu 80 Tscht. braucht man somit 10 Wochen. In 10 Wochen kannst du mindestens noch 50 Dessj. umpflügen! Wenn du bei 105 Tscht. Weizen etc. keine Schulden zahlen kannst, wie du eben gesagt, ja nicht einmal die Zinsen, so ist der Orenburger besser dran, der bei 50 Tscht. Weizen alle Privatschulden zu decken vermag. Ich habe mit 48 Tscht. 300 Rbl. Schulden abgetragen, auf eine gekaufte Mähmaschine 50 Rbl. angezahlt, an Arbeitslohn 80 Rbl. verausgabt und noch manche kleineren Einkäufe besorgt."

„Wo nimmst du denn das Geld dazu her?"

„Gestohlen habe ich's nicht, für Getreide und 80 Rbl. für Vieh eingenommen; anderes mit meiner Hände Arbeit verdient."

„Ich habe aber auch nichts verdient."

„Da bist du eben zu bedauern; denn wenn du nichts anderes verstehst als mit steifem Kragen und Manschetten zu gehen, so steht zu befürchten, daß du des hohen Kragens wegen den Erdboden nicht sehen und über ein Streichholz im Wege fallen wirst. Das wäre aber doch zu schade. Ja, wenn so ein Stoß einen Orenburger . . . . . träfe . . . ."

„Doch laßt uns abbrechen! Ich bin nicht hierher gekommen, um mich zu zanken. Gegen meinen Willen wurde ich zum Zeugen eurer Unterhaltung. Ich aber möchte in Frieden wieder heimreisen. Euer Urteil aber falle auf euer Haupt zurück."

Wenn damals das Urteil über die Orenburger von einzelnen Seiten so ablehnend war, wie wird's da in diesem Jahre werden! Jetzt stehen wir vor einer totalen Mißernte. Es gibt hier Familien, die schon bis zum Vorwinter ans Hungern kommen. Mehr als die Hälfte von dem ausge-

säten Getreide wird nicht gemäht werden, da viele Felder jetzt kahler sind, als vorigen Herbst nach der Ernte; damals waren doch noch Stoppeln zurückgeblieben, die jetzt untergepflügt sind.

Die Weide ist so schlecht, daß die Milch bei den Kühen versicht. Man möchte das Vieh verkaufen, doch es fehlt an Käufern. Auf dem Bazar zahlt man für Milchkühe 8—12 Rbl., für Pferde 10—25 Rbl. Das allerbeste Bauernarbeitspferd kostet nur 25 Rbl.

Man möchte Vieh schlachten, doch wo sollen wir bei der fürchterlichen Hitze mit dem Fleische hin? Von der Saatzeit an haben wir noch keinen Regen gehabt, dagegen eine Dürre ohne gleichen, immer heiße Winde bei 30 Grd. R. und drüber.

Traurige Zukunft!

Mir sagte einst jemand: So und so mußt du dein Land besorgen, dann gibt's 20 Tsch. von der Dess. Ich möchte, er käme und versuchte hier sein Heil. Für dieses Jahr hat kein Orenburger Schulden, niemand kann dort etwas verlangen, wo total nichts ist; doch Hunger hat man um so mehr, — und nächstes Jahr sind auch die Schulden bedeutend größer.

Doch hoffen wir auf den, der die Sperlinge auf dem Dache nährt und die Herzen der Menschen lenkt wie Wasserbäche. Ein Orenburger.

Schutz d'n Naturdenkmälern.

Unter diesem Titel hat der Akademiker J. P. Borodin-St. Petersburg in diesem Jahre eine höchst interessante Broschüre herausgegeben, aus der wir einiges den Lesern d. Bl. mitteilen wollen. Da der Chortitzer Naturschutzverein ja dieselben und ähnliche Zwecke verfolgt, so tragen die nachfolgenden Ausführungen vielleicht etwas dazu bei, dem jungen Vereine in weiteren Kreisen neue Sympathien zu wecken.

Das Antlitz der Erde ist beständigen Veränderungen unterworfen. Den mächtigsten Faktor dabei bildet aber der Mensch selbst und seine Kultur. Unter diesem Einfluß schmilzt die ursprüngliche Natur wie das Wachs am Feuer. Die jungfräulichen Wälder und Steppen treten in das Reich der Sage zurück. Gleichzeitig mit ihnen verschwindet eine ganze Reihe jener Lebewesen, Tiere und Pflanzen, die sich mit den neuen Lebensbedingungen nicht befreunden können.

Der bedrohende Wohlstand des Menschen verzehrt die Reichtümer der Natur. Ueberall dieselbe Klage über Abnahme des Wildes in den Wäldern, der Fische in den Flüssen, und selbst der Walfische in den Meeren. Verschiedene Gesetze sind bereits geschaffen, um der Raubwirtschaft des Menschen entgegenzutreten.

Gleichzeitig machen sich aber auch Bestrebungen fühlbar, welche aus reiner Liebe zur Natur bemüht sind, wenigstens Stückchen ihrer ursprünglichen Schönheiten zu retten, nach dem feinen Ausdruck Alexander von Humboldts — „Naturdenkmäler" zu erhalten.

An der Spitze dieser Bewegung schreiten die Amerikaner. Sie, die am meisten an der Natur gesündigt haben, scheuen jetzt aber auch keine Mittel und keine Energie, das Gebliebene zu erhalten.

Den Amerikanern gehört der Gedanke, sogenannte „Nationalparks" zu gründen, große Territorien Landes deren Natur noch gar nicht — oder wenig — von der Kultur berührt wurde, in ihrem ursprünglichen Zustande zu erhalten.

Schon im Jahre 1832 erklärte der Senat das Gebiet der heißen Quellen in Arkansas als Staatseigentum; doch der erste Nationalpark wurde 1863 in Kalifornien gegründet. Dieses ist, „Yosemite Valley", das Tal der Sierra Nevada, 70 Kilometer breit, 80 lang, mit senkrechten Granitfelsen bis 4000 Meter hoch und den herrlichsten jungfräulichen Wäldern. Die Hauptzierde bilden die berühmten „Mamoatbäume" (Sequoia gigantea) zuerst entdeckt 1831. Die strengsten Regeln schützen dieses Territorium. Hier werden keine ständigen Niederlassungen gestattet, keine Viehherden, Hunde, Autos, keine spirituösen Getränke und Affichen hineingelassen. Feuer darf nur an der äußersten Grenze an bestimmten Plätzen angemacht werden. Die Jagd und das Fischeangeln unterliegen den strengsten Regeln.

Im Yellowstone-Park, so groß wie das Königreich Sachsen, sind die berühmtesten Sehenswürdigkeiten—die mächtigen Wasserfälle. Hier werden nicht einmal Katzen hineingelassen, und das Einschmuggeln von Bier oder Branntwein mit 1000 Dollar oder 2 Jahren Gefängnis bestraft. Das Instandhalten und der Schutz des Parkes kostet der Regierung jährlich das runde Sümmchen von 2 Mill. Dollar.

Im Jahre 1890 bildete sich der Sequoia National Park, 220 Kilometer, auch in Kalifornien, am Fuße des Berges Whitney, einer der höchsten Spitzen der Sierra Nevada 4410 Meter), der jährlich 235,000 Dollar kostet u. a.

Nehmen wir zu dem Gesagten noch eine ganze Reihe Stationen hinzu, die in den Vereinigten Staaten speziell zum Schutze des gefiederten Reiches gebaut worden sind, so bekommen wir in der Tat ein grandioses Bild, das am allerschönsten beweist, mit welchem Eifer die Amerikaner angefangen haben, die heimatliche Natur zu schützen.

Da die europäischen Staaten, mit Ausnahme Rußlands, schon nicht mehr so kolossale von der Kultur unverdorbene Gegenden haben, wie Amerika, so konnte man in Europa auch nicht solch große Nationalparks anlegen. Nichtsdestoweniger ist man in Westeuropa bestrebt, alles Mögliche zu tun, wobei dem Naturschutz nicht allein Privatpersonen, sondern auch zahlreiche Vereine und Bündnisse ihre Tätigkeit zuwenden. Außerdem treten Regierungsmaßregeln für denselben ein.

Besonders lehrreich sind für uns Schweden und Deutschland.

In Schweden wurde auf Initiative Karl Starbäcks schon 1904 die Frage angeregt, Nationalparks verschiedener Typen anzulegen, und 1909 kam's zum Beschluß in diesem Sinne. Im nördlichen Lappland sind Territorien mit typischen Bergtälern und seltenen arktischen Pflanzen, sowie zwei Flächenräume mit jungfräulichem Walde etc. zu solchen Nationalparks gemacht.

Gleicherweise ist man in der Schweiz vorgeschritten.

Im Oktober 1909 bildete sich in Deutschland ein neuer Verein unter dem Namen „Verein-Naturschutzpark", der Deutschland und Österreich umfassen soll. Der Verein hat bereits den malerischen Wilseder Berg in der charakteristischen Lüneburger Heide gekauft. Derselbe soll der Mittelpunkt des ersten Nationalparks im nördlichen Deutschland werden.

Ein anderer Park wird in Österreich projektiert, im bergigen Steiermark; welches an seltenen Pflanzen so reich ist.

In Deutschland besonders hat diese Bewegung einen nationalen Charakter angenommen. Naturschutz und Heimatschutz sind nahe daran synonyme Begriffe zu werden.

In Dänemark haben sich schon längst Stimmen hören lassen, welche für Erhaltung der traurigen Ueberreste ursprünglicher Natur eintreten. Eine eigentliche Organisation erhielt die Sache aber erst seit dem Jahre 1905.

Frankreich hat sich dieser Bewegung erst in ganz letzter Zeit angeschlossen. Einiges war ja auch schon früher geschehen, doch nicht aus naturgeschichtlich historischen, sondern aus künstlerischen Gründen.

Was nun unser Vaterland Rußland anbelangt, so sind hier ganz besondere Bedingungen vorherrschend, die unserer Frage einerseits günstig, andererseits höchst ungünstig begegnen. Unser Territorium ist groß, die Bevölkerung verhältnismäßig dünn, zudem haben wir noch viele Gegenden, die von der Kultur unberührt geblieben sind. Während man in Preußen, beispielsweise, nach Naturdenkmälern suchen muß, könnten wir, gleich Amerika, großartige Nationalparks anlegen. Sehr günstig ist auch der Umstand, daß bedeutende Territorien solcher Ländereien sich im Besitz der Krone oder Klöster befinden und man es nicht mit Privatbesitz zu tun hätte.

Ungünstig hingegen gestalten sich unsere ungeheuren Entfernungen, der niedrige Kulturstand unserer Bevölkerung, unsere geistige und materielle Armut, — — einfach gesagt, — es fehlt am Gelde. Und doch müssen wir uns der großen Bewegung anschließen, die den Westen Europas ergriffen hat. Dieses ist unsere moralische Pflicht vor der Heimat der Menschheit und der Wissenschaft. Es wäre ein Verbrechen, wollten wir die Ueberreste jener Natur zerstören, in deren Mitte sich unsere Reichsmacht gebildet hat, und unsere entfernten Vorfahren lebten und wirkten.

Die Schaffung geschützter Territorien ist auch in pädagogischer Hinsicht von sehr großer Bedeutung, da bei dem Studium der Natur nur auf solche Weise die nötigen Objekte für den Anschauungsunterricht uns erhalten bleiben.

Besonders große Bedeutung bekommt dieses für die Umgegend der großen wissenschaftlichen Zentren, wo eine Masse lernender Jugend zusammengezogen wird. Es ist daher auch durchaus nicht wunderlich, daß die deutschen Pädagogen besonders um die Erhaltung des Grunewaldes besorgt sind.

Unsere rein russische Angelegenheit ist die Steppenfrage, umsomehr, als wir in Gefahr stehen, in nächster Zukunft schon die jungfräuliche Steppe ganz und gar zu verlieren.

Bei der Aufzählung dessen, was in Rußland bereits auf dem Gebiete des Naturschutzes geschehen ist, nennt der Autor mit besonderer Achtung und Dankbarkeit die Tätigkeit des Herrn Friedrich Eduardowitsch Falz—Fein. Sein Gut Askania-Nowa, im Dnjeprowschen Kreise des Taurischen Gouvernements (70 Werst von der Station „Ново-Алексѣевка" Ю. ж.д.) erfreut sich dank seines zoologischen Gartens einer europäischen Berühmtheit. In diesem Garten weiden in der Freiheit Zebra's, Auerochsen, Hirsche, Pferde des Prshewalskij, Känguru, Strauße etc. Die Deutschen haben die Anlage „Paradiesgarten" getauft. Uns aber ist es wichtiger, daß Herr Falz—Fein 1898 zwei Flächen Steppe, die eine 500, die andere 100 Dess. bestimmt hat, in ihrer ursprünglichen Gestalt zu bleiben und von keinem Pfluge berührt zu werden. Ferner, im Melitopoler Kreise, auf seinem Gute Elisabethfeld noch zwei kleinere Landstücke von 10 und 15 Dess.

Diese Steppenländereien haben N. J. Prochorow und J. Patschowskij wissenschaftlich untersucht. Besonders wichtig und interessant ist der Umstand, daß obgleich Askania-Nowa und Elisabethfeld nur 130 Werst von einander entfernt sind, der Charakter der Steppe und ihrer Pflanzenwelt schon große Verschiedenheiten aufweist. Patschowskij erklärt solches aus dem ungleichen Alter der Steppen, indem Askania—Nowa zum Typus der allerjüngsten Schwarzmeersteppen zählt, die verhältnismäßig noch nicht lange vom Wasser des Pontischen Meeres frei wurden.

So ist unsere Steppe durchaus nicht gleichartig, und wenn man garantiert wäre, daß die Falz—Feinschen Steppenteilchen auch für die Zukunft diesem Zwecke erhalten bleiben werden, so langt das doch nicht zu, um die Verschiedenheit unserer ganzen Steppenfläche festzustellen. (Die Kaiserliche St. Pet. Gesellschaft der Naturforscher hat F. E. Falz—Fein zum Ehrenmitgliede gewählt, und letzterer hat der Gesellschaft prinzipiell seine Einwilligung gegeben, auf Askania—Nowa eine biologische Station einzurichten).

Als Ideal schwebt dem Autor der Broschüre vor, daß sich in jedem Gouvernement ein Naturschutzverein unter Vorsitz (wenn auch Ehrenvorsitz) des Gouverneurs bilden möchte. Letzterem könnte es auch nur hoch angerechnet werden, die Naturmerkwürdigkeiten seines Gouvernements näher zu kennen, und in Wirklichkeit legt sich ja auf ihn die Verantwortung für den Verlust irgend einer Nummer aus dem freilich noch nicht existierenden Naturinventar desselben.

In Anbetracht alles dessen hält der Autor es für nützlich, einen neuen Verein zu bilden, der sich möglichst weit verbreitet, mit dem Minimalbeitrage von Rbl. 1, dem auch Nichtgelehrte, überhaupt alle Freunde der Natur, Lehrer, Studenten etc. beitreten könnten, die zu den bestehenden Gelehrtengesellschaften nicht zugelassen werden.

Sehr großen Nutzen würde auch ein billiges populäres Blättchen schaffen, das dem Naturschutz geweiht wäre. — „Aber dieses alles sind noch nur Träume", schließt der Autor recht elegisch seinen Vortrag, „zu deren Verwirklichung Geld und — hauptsächlich — der Sache ergebene Leute nötig sind".

Jedenfalls wußte der Verfasser bei Abfassung seiner Broschüre noch nichts von der Existenz des Chortitzer Naturschutzvereins. Seine Ausführungen werden hoffentlich aber noch manchen warmen Freund der Natur anregen, dem Chortitzer Naturschutzvereine beizutreten. —de.—

An die Tereker!

Die Artikel vom Terek fangen sich wieder an zu mehren und lauten teilweise so schrecklich, daß man am liebsten hinter jeder Reihe wenigstens zwei große ausdrückliche Fragezeichen setzen möchte, auch leuchtet aus jeder Nachricht eine nicht mißzuverstehende Unzufriedenheit heraus, hinter der lange Gedankenstriche zu stellen wären. Alles zusammengenommen hat nicht nur die Aufmerksamkeit der Molotschnaer Muttergemeinden, sondern auch die Kreise anderer deutschsprechender Nationen erregt und fängt an bereits in die Schichten der russischen Bevölkerung hineinzusickern, und das ist unangenehm. Es frägt sich, haben die Tereker ein moralisches Recht alles an den Glockenstrang zu hängen? Ist es nicht schöner, die Angelegenheiten rasch und ohne Schreien, aus der Welt zu schaffen? Was müssen die Russen, Lutheraner, Katholiken u. s. w. von uns Stillen im Lande denken? Wir deutsche Mennoniten werden schon seit geraumer Zeit mit mißtrauischen Augen betrachtet, wollt ihr Tereker einen Skandal heraufbeschwören? Eure Artikel fehlen nur noch in die Zeitungen „Россія" und „Русское Знамя" hinein, und die ganze Gesellschaft hätten wir auf dem Halse. Deshalb warne ich euch, denn auch für euch gilt der Spruch: „Lieber unrecht leiden, als unrecht tun". Ich will euch nicht erzürnen, aber noch zum Schlusse darauf aufmerksam machen, daß trotz der wiederholten Versicherung „So geht es nicht länger" ihr doch noch immer dort seid. Wie ist das zu verstehen?

Ein Freund der Tereker.

Familiennachrichten.

Allen unsern Verwandten und Bekannten übergeben wir hiermit die Trauerbotschaft, daß unsere inniggeliebte Gattin und Mutter **Maria Peters**, geb. Niebuhr, am 18. Juni d. J. aus dieser für sie so jammervollen Welt geschieden ist, in einem Alter von 68 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen. Die letzten 8 Jahre litt sie an Schlaganfällen, wobei besonders Zunge und Hände mehr oder minder versagten. Am 23. Mai wurde sie durch heftige Herzkrämpfe aufs Krankenbett niedergelegt. — Sie hat siegreich gekämpft im Vertrauen auf ihren Herrn. Und waren die letzten Jahre für sie auch ein Gang durchs Tränental, schienen dann auch noch alle Freunde untreu zu werden, dann erhob sie sich dank der Gnade Gottes zur seligen Gewißheit: „Ich weiß daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken." Die Beerdigung fand am 21. Juni statt. Die Leichenrede hielt der Älteste Isaak Dyck. Die Verstorbene hinterläßt einen Gatten, mit dem sie 40 Jahre Freud und Leid geteilt, drei Kinder und eine Enkelin.

Blumengart. D. Peters.

Büchertisch.

— **Wöchentliche Predigt.** Herausgeber: Evangelischer Verein in St. Petersburg. Redakteur: P. W. Fehrmann. Abonnements unter Adresse: С. Петербургъ, Г-ну Юлiусу Штауфъ, В. О. 7 линiя, д. 40. Preis 2 Rbl. pro Jahr durch die Post.

„Allen denjenigen Glaubensgenossen," schreibt Pastor W. Fehrmann in seiner Anzeige, „die durch ihre Stellung in Haus und Beruf, durch Krankheit oder Siechtum am regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes verhindert sind, möchte die evangelische Stadtmission einen Dienst leisten, durch Herausgabe der „Wöchentlichen Predigten."

Unterzeichneter hat in eine Reihe dieser Predigten Einsicht genommen. Vom christlich evangelischen Geiste getragen, verdienen sie, weit über die Grenzen der Residenz hinaus verbreitet zu werden Evangelische Christen aller Konfessionen werden in ihnen das Brot des Lebens finden, das den hungernden Seelen aus dem teuren Gottesworte geboten wird.

Da es ja auch auf Ökonomien, Eisenbahnstationen und in Russendörfern so viele vereinzelt wohnende deutsche Familien gibt, die keinen regelmäßigen Gottesdienst besuchen können, so bietet sich gerade solchen in den „Wöchentlichen Predigten" ein schöner Ersatz. Das Eintreffen der einzelnen Predigten zu jedem Sonntag erhält den Empfänger stets in neuer Erwartung und Anregung und am Schlusse des Jahres hat man eine stattliche Predigtsammlung, die, zusammengebunden, einen Hausschatz für immer bildet. D. Epp.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigungen.

— In der Redaktion zu Berdjansk gingen von Ungenannt ein: 25 Rbl. für die ärmsten Tereker und 25 Rbl. für die durch die diesjährige Mißernte verarmten Mennoniten an der Wolga.

— Vor einigen Tagen ging mir durch Pred. L. Sudermann-Berdjansk eine Spende des mennonitischen Frauenvereins im Betrage von 200 Rbl. für unsere l. Waisenkinder zu. Nächst Gott den l. Frauen für ihre dienende Liebe und allen Beteiligten im Namen der Waisenkinder herzl. Dank und „Gott lohn's!"

Großweide, im Juli 1911. Abr. Harder, Waisenvater.

— S. Wir müssen den Artikel erst lesen, bevor wir Ihnen antworten können, ob derselbe gebracht wird oder nicht. Ohne in Ihre Arbeit Einsicht genommen zu haben, versprechen wir nichts.

— **Anfrage.** Wenn jemand wünscht, in einem Gouvernement, resp. Gebiet, wohin er laut Revision nicht gehört, eine Buchhandlung zu eröffnen, woher muß der Betreffende die Erlaubnis dazu einholen. Wenn die Bitte um Erlaubnis zur Eröffnung einer Buchhandlung vom Gouverneur — resp. vom stellvertretenden Ataman—einmal abschlägig beantwortet worden, kann man dann die Erlaubnis dazu noch erhalten, und wohin hat man sich im Bejahungsfalle zu wenden? Für die Beantwortung obiger Fragen danken im voraus —ff—

— **Anfrage.** Der Steinbrand ist in der letzten Zeit bei uns im Süden sehr verbreitet; ganz besonders stark tritt er aber in diesem Jahre auf. Könnte mir nun vielleicht ein Mitleser d. Bl. ein wirksames Mittel angeben, wie die Saat des Winterweizens vor Steinbrand gebeizt werden muß. Im Voraus meinen verbindlichsten Dank!

Ein Abonnent.

Buntes Allerlei.

— Anläßlich des Jubiläums der Universität Breslau wurde Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg zum Doktor der Medizin honoris causa gewählt.

— **Dr. Konrad Duden.** † Aus Wiesbaden kommt die Nachricht, daß der Geh. Regierungsrat Konrad Duden, der Altmeister der deutschen

Rechtschreibung — in Sonnenberg im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Dr. Konrad Duden wurde am 3. Januar 1829 auf Gut Bossigt bei Wesel geboren. Er besuchte die Universität in Bonn, wurde 1859 Gymnasiallehrer in Soest, 1869 Direktor des Gymnasiums in Schleiz und dann von 1876—1905 Gymnasialdirektor in Hersfeld. Im vorigen Monat feierte er sein goldenes Ehejubiläum. Duden hat eine Anzahl Werke über die deutsche Rechtschreibung verfaßt, die z. T. in mehreren Auflagen erschienen, so z. B. das orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache (8 Aufl.) Neue Schulorthographie (7. Aufl.). 1903 gab Duden die Rechtschreibung der Buchdruckereien deutscher Sprache heraus, welche 1907 in 2. Auflage erschien.

D. Rdsch.

— In Frankreich sind auf allen Kreuzwegen folgende Bekanntmachungen aufgestellt: Der Igel nährt sich von Mäusen, Schnecken und andern der Landwirtschaft schädlichen Tieren, darum tötet nicht den Igel! Der Maulwurf nährt sich von Raupen und Würmern, tötet nicht den Maulwurf! Die Kröte frißt in einer Stunde bis 30 Würmer, tötet nicht die Kröte! Die Maikäfer und Raupen sind die Hauptfeinde der Landwirtschaft, vertilgt sie, aber tötet nicht eure Mitarbeiter hierin — die Vögel!

— **Religiöser Wahnsinn in Amerika.** In unmittelbarer Nähe von Pittsburg kann der harmlose Spaziergänger in diesen Tagen ein ganz ungewöhnliches Schauspiel erleben: Vor der Stadt ist auf einem freien Platze über Nacht ein Lager von über dreißig Zelten entstanden, und hier tummeln sich an 500 Männer und Frauen, die aus allen Teilen der Vereinigten Staaten zusammengeströmt sind, um eine religiöse Versammlung abzuhalten. Täglich um die Mittagszeit beginnt die „Andacht" dieser sonderbaren Schwärmer; dann schwirren unverständliche Laute durch die Luft, Gesang beginnt, um in unartikuliertem Schreien zu enden, und wenn man näher tritt, sieht man inmitten der fieberhaft erregten Gläubigen Dutzende von Menschen in schrecklichen Krämpfen sich am Erdboden winden. Markerschütterndes Jammern, Stöhnen und Röcheln erfüllt die Luft, und dieses Treiben währt alltäglich bis zur Mitternachtsstunde. Diese 500 Fanatiker sind die Delegierten einer neuerstandenen religiösen Sekte, die glauben, daß der Fluch des Turmes von Babel nun gebrochen und aufgehoben sei. Die Gläubigen bringen sich durch Autosuggestion in einen Zustand wüster Aufregung, und, wenn dann unverständliche Worte ihrem Munde entströmen, glauben die Genossen, daß der heilige Geist aus ihnen spricht, die Erregung wächst, und das Ende ist gewöhnlich, daß 50 oder 60 dieser Leute völlig erschöpft in einem kläglichen Zustande, ja oft ohnmächtig, am Boden liegen bleiben. Tausende von Neugierigen wandern täglich hinaus, um dies traurige Schauspiel zu verfolgen; die wunderlichen Heiligen rühmen sich, in den Vereinigten Staaten bereits eine Viertelmillion Anhänger zu haben, und sie haben auch schon einige von dem wilden Treiben mitgerissene Bürger von Pittsburg „bekehrt."

— Hr. Fedorow nimmt auf Grund meteorologischer Beobachtungen an, daß wir vom 6. bis 15. August großen Regen zu erwarten haben, während die zweite Hälfte des Monats und das erste Drittel des September trocken zu werden verspricht. Stürmisch, bei niedriger Temperatur, soll das Ende des August und der Anfang des September-Monates sein.

— Gegen die langen Hutnadeln richtet der Berliner Polizeipräsident eine neue Bekanntmachung, nachdem sein erster Appell an die Trägerinnen dieser gefährlichen Hutbefestigungsmittel nicht ganz den erhofften Erfolg erzielt hat. In der Bekanntmachung heißt es: „Da die in den Zeitungen ergangenen, auch in den Wagen der öffentlichen Verkehrsanstalten angeschlagenen Aufforderungen an die Damen, nicht immer hinreichend beachtet worden sind, sehe ich mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß nach den §§230, 231 des Strafgesetzbuchs fahrlässige Körperverletzungen, wie sie durch das Tragen derartiger Nadeln verursacht werden können, mit Geldstrafe bis zu 900 Mark oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden, und daß neben der Strafe auf eine an den Verletzten zu erlegende Buße bis zu 6000 Mark erkannt werden kann."

— **Verfehlt.** „... Ihre Jungens haben doch eine Menge Geld verstudiert?" — „Ja! Aber der einzige, der dabei g'scheit geworden ist — das bin ich!"

— **Druckfehler.** (Aus einer Annonce.) „Wir lügen (fügen) noch hinzu, daß alle Anzüge dauerhaftes Futter haben und sehr solid genäht sind. Platzer, Reißer u. Cie., Tailleurs.

— **Nobel.** Baron (zu seiner Gattin, die sich im Stadtpark eine Rosa bricht): „Nicht doch, Else; siehst du nicht das Plakat: Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen?" — Baronin: „Aber, Eduard, du wirst uns doch nicht zum Publikum rechnen wollen!"

Redakteure: D. Epp. Dr. phil. Th. Edigrr.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 27. u. 28. Juli.

5% 1. Gewinn Anleihe	472 4/8	475
5% 2. „ „	368	369
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	324	324
4% Staatsrente..	94	94
5% Anleihe 1906	102 7/8	103 2/8
5% 1. Innere Anleihe	103 3/8	103 4/8
5% 2. Innere Anleihe	103 3/8	103 4/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	99 6/8
4 1/2% „ „ „ „ „ „	95 2/8	95 2/8
4% „ „ „ „ „ „	90 6/8	91 2/8
3 1/2% „ „ „ „ „	85	85 2/8
5% Oblig. d. Bauernbank	100 2/8	100 2/8
4 1/2% „ „ „ „ „	96 2/8	96
4% „ „ „ „ „	91 4/8	91 6/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103 3/8	103 4/8

Berdjansker Börsenbericht
vom 29. Juli 1911

Ulka (Belokoloska) 9 R. 28 Pf. 10 R 50
„ „ „ — „ — „ —
Winterweizen 9 „ 30 „ 10 „ 65
„ „ — „ — „ —
Hartweizen .... „ 11 „ —
.... 00 „ — „ — „ —
Gerste mit 3% .. 7 50
Roggen ..... 9 R. 4 — — 7 „ 40
Hafer .. .. — „ — „ — „ „
Mais .. .. — „
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 26 Waggons.
46 Rbl 18 Kop. für 100 Mark.

Bekanntmachung.

Hiermit wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die in **Chortitza**, Gouv. Jekat., befindliche Hofstelle des verst.

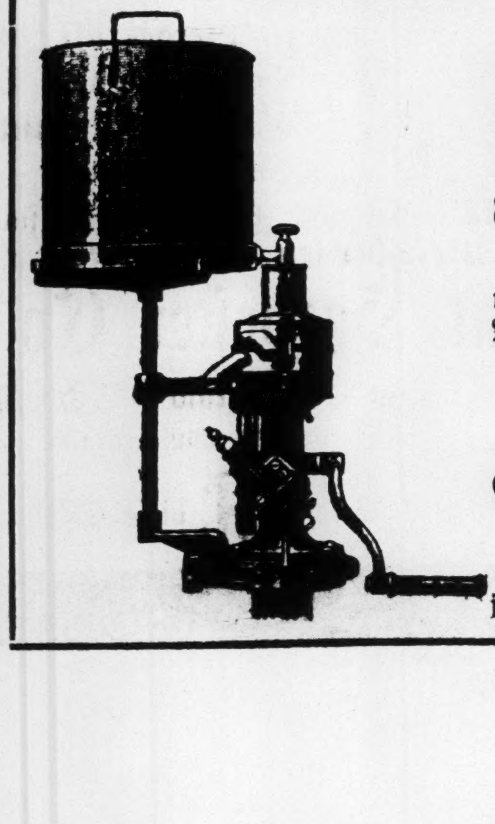
Johann Petrow. Braun,

mit allen darauf befindlichen Bauten: ein massives Wohnhaus, ein hölzerner Speicher, die alten Wirtschaftsgebäude — Wohnhaus, Stall und Scheune — bis zum **1. September** dieses Jahres zu kaufen ist. Näheres zu erfahren bei **Jakob Löwen** im Kontor der Fabrik „Hildebrandt und Prieß."
jojз-2 П. о. Хортица, Ек. г.

Separatoren

Favorit

der Ges. Pump — Separator
in Stockholm, — Schweden
nach den neuesten vervollkommneten Modellen zum allerbilligsten Preise empfehlen die Vertreter für
Süd-Rußland
— das technische Comptoir —
Gebr. A. & J. Isjewy,
Jekaterinoslaw,
Puschkin-Prospekt № 9.
jko10-5 Telephon № 797.



Wünsche zu jeder Zeit meine halbe

Schlicht u. Walzenmühle

in Alexandronewsk, zwei Werst von der Station „Rosowka," II. Katharininer Bahn, zu verkaufen.
Guter Mahlrayon, sehr belebte Gegend, im deutschen Dorfe mit Kirche, Zentralschule und Telegraphen-Postabteilung.
Почт. отд. Александроневскъ, Маріупольскаго уѣзда, Екатерин. губ.,
Я. И. Петерсъ joo8-2

Dampfmaschine

25 PS., der Fabrik Escher und Co. Zürich nebst **Kessel**, 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten**, werden zu jeder Zeit verkauft.
38
Наслѣдн. И. Я. Тиссена, Херсонъ

Wünsche zu jeder Zeit zu verkaufen eine
Dampfmaschine
25 PS. nebst Kessel 30 PS. der Fabrik „Lepp und Wallmann", beides in Betriebin meiner Mühle Stat Pismennaja, Jek. Bahn. Die Bedingungen kann man in Pismennaja oder Chortitza erfahren.
jto 6 P. H. Fast.

Wünsche meine in Muntau neben dem Doktorhause befindliche

Hofstelle

mit guten, neuen, feuersichern Gebäuden, elektrischer Beleuchtung, und mit einem neu angepflanzten Garten bis zum 1. September d. J. jederzeit zu verkaufen.
Muntau, Gerh. Fast.
Post Halbstadt. jor5-1

Im Zentrum der Stadt Berdjansk,

unmittelbar bei der Verwaltung der Tokmaker Eisenbahn, in der Nähe des Square, des Sommergartens, des Bahnhofes zum Kurorte, des Meeres und der **mittl. Lehranstalten** wird ein zweistöckiges Gebäude mit Nebengebäuden verkauft. Die Bankschuld kann überführt und der Rest terminweise bezahlt werden.
Адресъ: Бердянскъ, Таврич. губ., Константину Θ. Королевскому. jgg 3-3

China-Eisen-Mangan-Wein

Manganillo

der Firma Spatek u. C°.,
das beste und angenehmste Mittel für Blutarme, Rekonvaleszenten, Kinder, sowie Erwachsene. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage: Apotheke „Schnee und Mandelstam," Jekaterinoslaw,
prp15-10 Тел. № 824.

Geld auf Land

in kleinen und großen Summen, gegen mäßige Zinsen, können Sie durch **meine Vermittelung** erhalten. jok10-2
Adresse: Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, Ив. Ив. Тевсъ.

Ein Wunder der Technik

sind meine 4 Zylinder Motorräder mit Kegelräder-Uebertragung.
Einfachheit, Solidität, Stabilität und Billigkeit
sind die Eigenschaften meiner Klein-Autos für russische Wege.
Германія, J. Schlichting, Ingenieur, Wilmersdorf bei Berlin, Schrammstr. 9.

Ständig reelle, fabelhaft billige Gelegenheitskäufe in Automobilen und Motorwagen aller hervorragenden Marken.
Fast neu:
1 Puch-Motorrad mit Beiwagen 7 PS. ersetzt ein kl. Auto, hat 2000 Mark gekostet, für 275 Rbl
2 Vierzyl. Motorräder 200 u 345 Rbl.
2 Klein-Autos .... 700 u. 800 „
1 Auto für 4—5 Personen 1600 „
Preise in kompletter Ausstattung einschl. Verpackung ab Berlin.
p8a9

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin,** Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-38

Wünsche meine in Tiegenhagen befindliche, gutbebaute
Vollwirtschaft jti 5-5
mit 1 1/2 Wirtschaftsland jederzeit bis zum 15. August zu verkaufen.
Adresse: Franz Willms, Tiegenhagen, Post Halbstadt, Gouv. Taurien.

Erfahrener
Mechaniker,
mit technischer Bildung, sucht Stelle zum sofortigen Eintritt.
Adresse: W. E. Myrowsky, сел. Рикенау, п. о. Гальбштадтъ. jga5-3

Anzeige! Wünsche meinen **Schlichtmühlenanteil** (die Hälfte des Geschäfts) Umstände halber zu jeder Zeit zu verkaufen. — Die Mühle ist in guter Ordnung und befindet sich in einer stark bevölkerten Umgebung, bei einem Kolonistendorfe.
Adresse: п. о. Дружковка, Ек. г., Михайловской волости, колонія Варваровка, въ пар. мельн. Ивану Ив. Вибе.
jgr 3

Ein unentbehrlicher Ratgeber ist Platen, Die neue Heilmethode.

Völlig neu bearb. Aufl. unter Mitwirkg. v. 37 prakt. Aerzten. 3000 Seiten Text, 655 Abbildungen, 62 Kunsttafeln, 10 zerlegbare Modelle, 4 Original-Prachtbände in Karton.
Platen gibt Ihnen in allen Fällen Aufschluß und Rat!
Platen ist unstreitig das beste Buch der Naturheilkunde!
Platen wurde in 8 fremde Sprachen übersetzt!
Von **Platen** wurden in kurzer Zeit über 1/2 **Million** Expl. verkauft!! Bestellen Sie und überzeugen Sie sich selbst von der Reichhaltigkeit dieses Werkes! — Zusendung porto und zollfrei für nur 16 Rbl. 80 Kop.
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.
Homburg v. d. Hoehe. Германія. jgi5-2

Wagen, Geschirre

eigener Fabrikation
Alexander Serebrenniskoff,
Jekaterinoslaw, Troizky Platz. Moskau, Karetn.-Sadowaja, eig. Haus.
Schlitten und alle Wagen- und Geschirrbestandteile. jgj5
Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis.**
Neu eröffnet: **Feder-** und **Achsenfabrik.**

J. Kroeber

Jekaterinoslaw.
Bedarfsartikel für Mühlenbau empfiehlt zu den bevorstehenden Remonten sämtliche Bedarfsartikel für Mühlen.
Große Auswahl von Seidengazen, Broncegazen, die dauerhafter als Seidengazen sind, Leder- und Kamelhaar-Treibriemen, Eisen und Stahlsieb.
Reelle deutsche Bedienung!
jjr10-8 Feste Preise!

Wer ein Haus baut, oder gegenwärtig im Umbau begriffen ist, der bestelle bald einen eisernen Herd, denn infolge

Herd von Janz

sich aufhäufender Bestellungen muß bald die Lieferfrist verlängert werden. Auf Lager sind noch die gangbarsten Größen in jeder Ausstattung, auch weiß emaillierte mit extra feinen Beschlägen.
Heinrich Janz, Alexandrowsk, Postfach 43.
jij5-3 Fabrik: Schönwiese, Bahnhofstraße № 2, an der Brücke.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Sadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 43

Bei Benutzung der Anzeigen zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

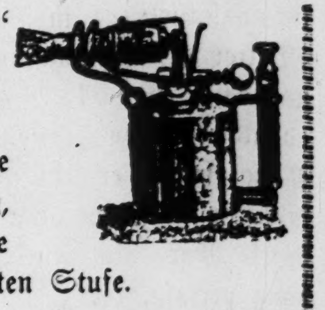
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

52-e. • **Preis-Kourant gratis.** •

Küche Kerosin-Gas „ЛЮКСЪ"



Idealer Konstruktion, automatische Reinigung, einfache Bedienung, völliges Ausbrennen, merkwürdige Regulierung der Flammen bis zur höchsten Stufe.

Niederlage und Alleinverkauf für ganz Rußland.

Техническая контора

„ГЕЛІОСЪ" igp2-1

Екатеринославъ, Проспектъ, д. Арановича.

Verlangen Sie Preiskourante der prämiierten Laternen und Lampen „**ЛЮКСЪ**".

Mühlen-Bau-Anstalt

— und —

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und **„Dieselmotoren"** „Güldner".

Gasgeneratoren **„Riche"** für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 22

Eine deutsche diplomierte

Lehrerin jpo1010

(Mennonitin) sucht Stellung fürs Schuljahr 1911 — 1912. Auf Wunsch — Musikunterricht. Anfragen mit Gehaltsangabe sind zu richten an die Red. des „Botschafter" in Berdjansk.

Gesucht wird ein

lediger Lehrer jgs2-2

mit Zeugnis zu 18 — 20 Kindern. Adresse: ст. Анна, Ворон. губ., имѣніе Садовая, Франлу Биккертъ.

Stelle suchen als jog5-2

Geschäftsreisender

für Mühle od. Fabrik Cornelius Braun,

als **Lehrerin**

für russ. und deutsche Sprach, auch etwas Musik — Anna Braun. — Adresse: Нью-Іоркъ, Бахм. уѣзда, Екат. губ.

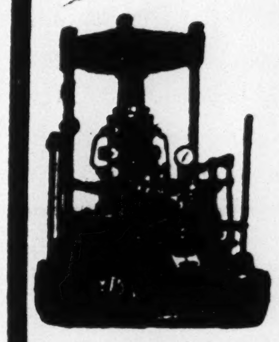
Gesucht werden ein zuverlässiger

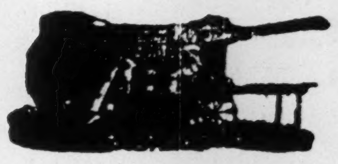
Obermüller

zur Walzenschlichtmühle mit Plansichter, sowie ein jot10-2

Maschinist

zu einer Kompound-Dampfmaschine. Anfragen zu richten an Heinrich Janzen, Orechow, Taurien.





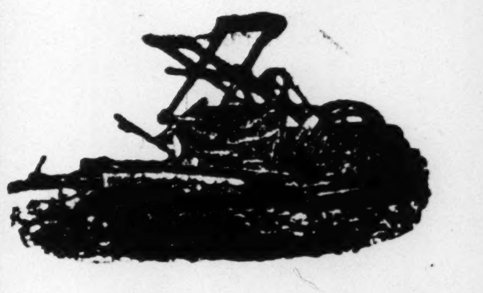
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

74 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Курсы бухгалтеріи М. Л. Гурвича.

выдержавшаго испытанія въ Испытательной Коммиссіи при Учебномъ Отдѣлѣ Мин. Торг. и Пром. на право преподаванія бухгалтеріи въ комм. учебн. заведеніяхъ вѣдѣнія Министерства Торговли и Промышленности, Симферополь, Дворянская ул., д. Субаши. **Открытъ пріемъ слушателей на новый курсъ.** Начало занятій 27 августа 1911 г. Курсы даютъ полную теоретическую и практическую подготовку къ бухгалтерской дѣятельности. Занятія продолжаются 5 мѣсяцевъ. Окончившіе получаютъ свидѣтельство. Плата за весь курсъ 60 рублей.

jia5-3 Подробныя программы и свѣдѣнія высылаются безплатно.

Müller gesucht!

Es möchte sich für unsere Kundenmühle ein **Müller** melden, der mit Plansichtern, Walzen und Steinen gut vertraut ist. Gage nach Uebereinkunft.

Ст. Просяная, Винсъ и Альбрехтъ.

jit10-4

In keiner deutschen Bibliothek

dürfen die von Aeltesten **H. Dirks**-Gnadenfeld herausgegebenen

Mennonitischen Jahrbücher fehlen.

Vorrätig sind die Jahrgänge 1907. 1908 und 1909.

Verlag **H. A. Ediger**-Berdjansk.

Vertretung

von

Motoren (versch. Fabriken).

Mühleneinrichtungen.

Dampfdreschmaschinen.

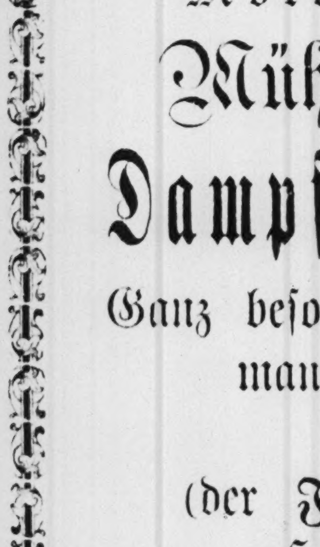
Ganz besonders empfehle dem Landmann den Naphta-Motor

„Don Carlos"

(der Fabrik H. H. Schröder, Halbstadt — Taurien),

weil er **billig** im Einkauf einfach von Konstruktion und zuverlässig in der Arbeit ist.

А. А. БУРЪ, п. о. Тиге, Херсонской губ. 52-23

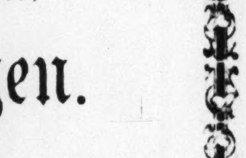


Ehe Sie sich ein jpt11

Harmonium

— oder —

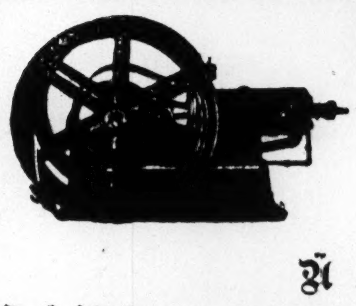
Klavier



anschaffen, verlangen Sie von uns portofrei unsere neue Preisliste, sowie Prachtkatalog. Wir liefern nur erstklassige Fabrikate. Für Rußland ließen wir eigens etliche Spezial-Instrumente bauen und bringen wir mit denselben Instrumente auf den Markt, die in jeder Hinsicht, technisch wie tonlich, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

Sie kaufen nirgends vorteilhafter!

Christliches Verlagshaus **Wiegand und Co.** Homburg v. d. Hoehe. Германія.



Was für einen wollen Sie kaufen?

Einen guten Motor und **billige Arbeitskraft**

oder

einen billigen Motor und **teure Arbeitskraft?**

Überlegen Sie dies!

Arbeitskraft kostet Geld und ist niemals billig. Wenn man Ihnen einen Motor anbietet von irgend einer Pferdestärke für billigeres Geld, als man für den **„International"** verlangt,

überlegen Sie dies!

Billig-gebaute Motoren, bei denen die **Pferdestärke hoch angegeben** ist, um Käufer heranzuziehen, **sind teure Spielzeuge;** es kostet viel Geld, solche Motoren späterhin der Fabrik zurückzuschicken, wenn sich herausgestellt hat, daß die Pferdekraft-Probe ein „Versager" war. —

Merken Sie sich die Erfahrung ihres Nachbars. —

Kaufen sie, was gut ist.

Der International Motor

hat den Rekord geschlagen; **gibt mehr Pferdekraft als angegeben.** Jeder, der einen solchen Motor hat, weiß das. Da ist, was Sie kaufen wollen, — **Arbeitskraft**, und nicht Gußeisen. **Vollständig garantiert** in jeder Beziehung und überall **zu kaufen**

Die **Preise**, sind **nicht billig** aber der **Qualität** vollständig entsprechend und die **Bedingungen** leicht zu erfüllen.

International Harvester Co. of Amerika

Charkow — Rostow — Odessa.

Katalog und Preisliste gratis.

Beachten Sie IHC diese Schutzmarke.

50-30

Типо-Литографія Эдигера и К°. Бердянскъ.